

The logo for h_da (Hochschule Darmstadt) is displayed in a large, bold, black sans-serif font. The letters 'h' and 'da' are separated by a small underscore. The background of the slide features a low-angle shot of a modern building with a grid-like facade and a bright sun in the upper left corner.

h_da

Inklusive Qualitätsentwicklung aus institutionsökonomischer Sicht

Praxisworkshop „Finanzierungsstrategien und organisationale Strukturen inklusiver
Leistungserbringung für junge Menschen“

5. und 6. Oktober 2022

Agenda

1. Der Vortrag handelt (nicht) von...
2. Grundannahmen zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe
3. Qualität – Prinzipal-Agent-Theorie
4. Finanzierung – Transaktionskostentheorie
5. Lösungsdesings
6. Inklusive Kinder- und Jugendhilfe als Komplexitätssteigerung

1. Der Vortrag handelt (nicht) ...
 - vom Wesen der Qualität Honig 2002
 - von Qualitätskriterien
 - von Qualitätsverfahren (EFQM, TQM, Evaluation etc.)
 - vom Wesen der Hilfe zur Erziehung
(sozialstaalich verbürgt, sozialadministrativ gesteuert,
sozialpädagogisch erbracht, meritorischer Charakter)
 - Qualität als **organisationsinternes** Steuerungsproblem

1. Der Vortrag handelt von...

Es geht um die
institutionellen
Rahmenbedingungen
 der
 Leistungserbringung
 und ihre Auswirkungen
 auf Qualitätsfragen.

(Quantität und) Qualität als Organisationsproblem:
 Größe, Hierarchie, Aufgaben, Lohnsysteme....

Fachdiskurs über Konzepte zu Bildung und Erziehung in Vorschule, Grundschule u.a.

„perfekte“ Lösung des
 Allokationsproblems ⇒
 Qualitätssicherung als
 organisationsinternes
 Problem

Markt:
 Zahlungsbereitschaft
 und Kosten

Staat:
 Bedarfsanalysen,
 Kosten-Nutzen-
 Analysen,
 Wahlen, Abstimmungen

Steuerungsprobleme ⇒
 Qualitätssicherung als
 organisationsinternes und
institutionelles Problem

Asymmetrische
 Informationen
 zwischen Organisa-
 tionen während der
 Leistungserstellung

Asymmetrische
 Informationen
 innerhalb von
 Organisationen

Asymmetrische
 Informationen
 bzgl. der Qualität
 der erbrachten
 Leistungen

Allokative Relevanz von Institutionen und
 Finanzierungs- bzw. Honorierungsformen

Kubon-Gilke 2005

Zur Analyse eignet sich die Neue Institutionenökonomie:

- Design der Steuerung und staatliche Rahmensezungen beeinflussen Menge und **Qualität** der erbrachten Leistungen,
- Struktur der Institution (Rechtsform, Größe, Autonomie von Teams, Hierarchieform, **Finanzierung**, Lohnsystem ...) ist wichtig für Qualitäts- und Mengenziele und daher nicht beliebig,
- Institutionelle Muster bilden sich in einem Institutionenwettbewerb oder werden **staatlich fixiert**.

2. Grundannahmen zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe
 - Differenzierung in formale und faktische Verhältnisse
 - Komplexes Akteursgefüge
 - Kaskadenhafter Aufbau der Verträge (z. B. Hilfeplan > Vereinbarungen > Rahmenverträge)
 - Zentrale Qualitätsmechanismen:
 - ✓ Wahlmöglichkeiten (choice)
 - ✓ Beschwerdemöglichkeiten (voice)
 - ✓ Ausstiegsmöglichkeiten (exit)

2. Grundannahmen zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe

Polarisierende Darstellung der faktischen und formalen Auftragsverhältnisse in den Hilfen zur Erziehung

Formale Beauftragung	Faktische Beauftragung
Personensorgeberechtigte bekunden Bedarf	Jugendamt definiert Bedarf
Personensorgeberechtigte stellen Antrag auf Hilfe zur Erziehung	Jugendamt „überredet“ Personensorgeberechtigte zur Antragsstellung
Personensorgeberechtigte und Kinder wählen die Hilfeform aus	Jugendamt wählt die Hilfeform aus
Personensorgeberechtigte und Kinder wählen den Leistungserbringer aus	Jugendamt wählt den Leistungserbringer aus
Personensorgeberechtigte erteilen den Erziehungsauftrag an den Leistungserbringer	Jugendamt erteilt den Auftrag an den Leistungserbringer
Personensorgeberechtigte schulden das Entgelt	Jugendamt bezahlt Entgelt an Leistungserbringer

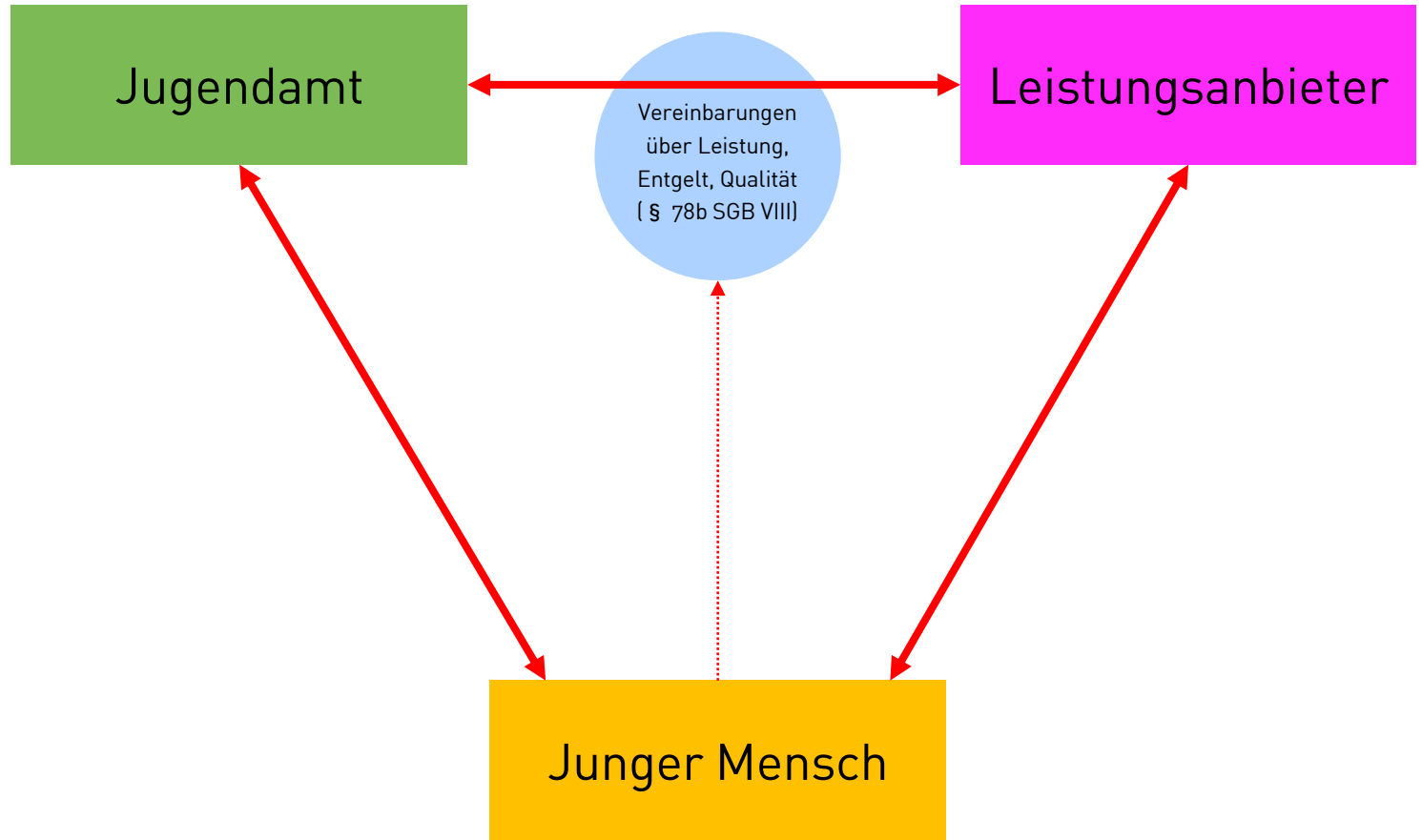
3. Qualität – Prinzipal-Agent-Theorie

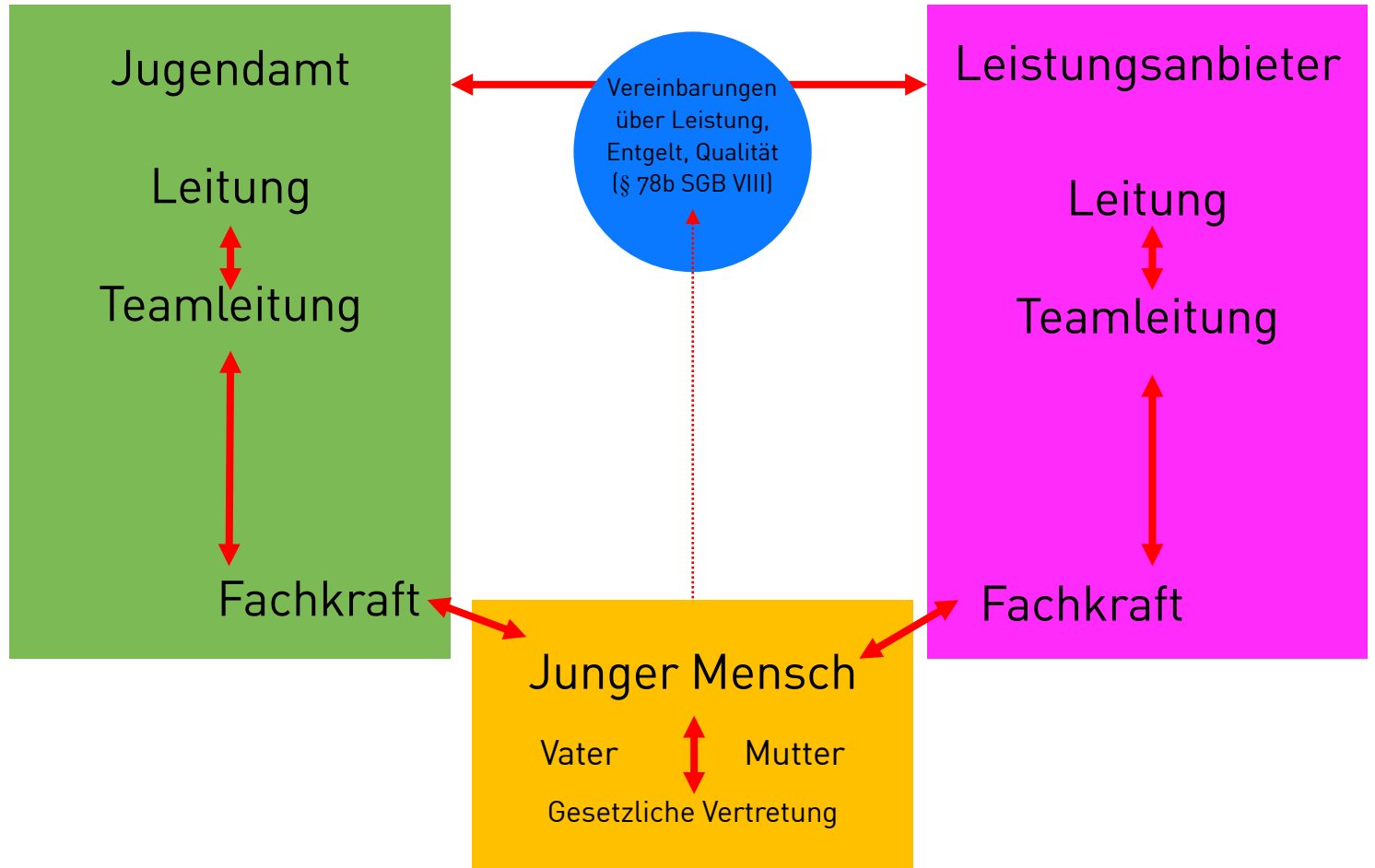
Kern der institutionsökonomischen Analyse sind Beauftragungsverhältnisse (Prinzipal-Agent-Theorie) und Vertragskonstellationen (Transaktionskostentheorie)

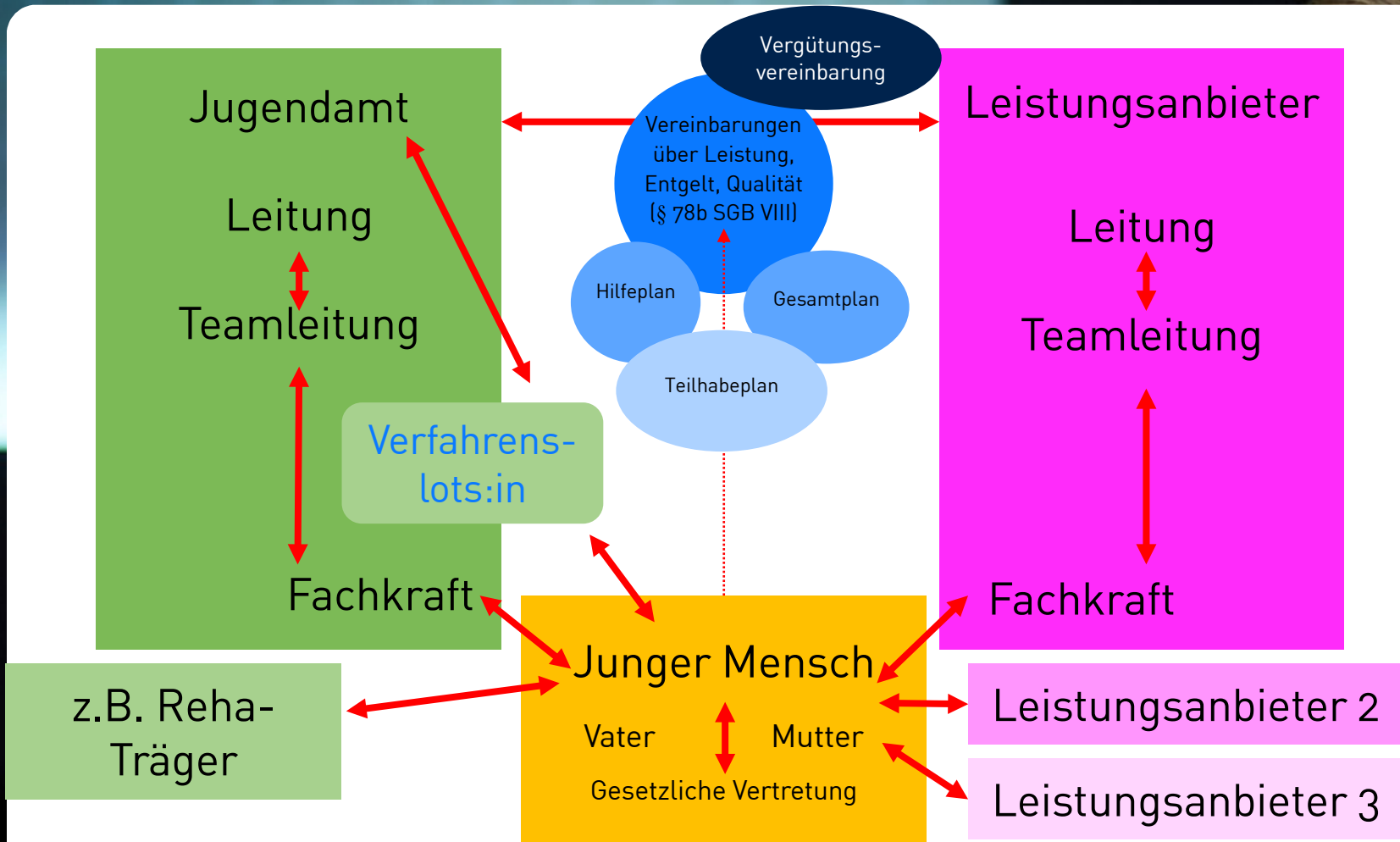
„Whenever one individual taking the action for another, an *agency-relationship* arises. The individual taking the action is called the *agent*, the patient the *principal*.“ Pratt/Zeckhauser 1985

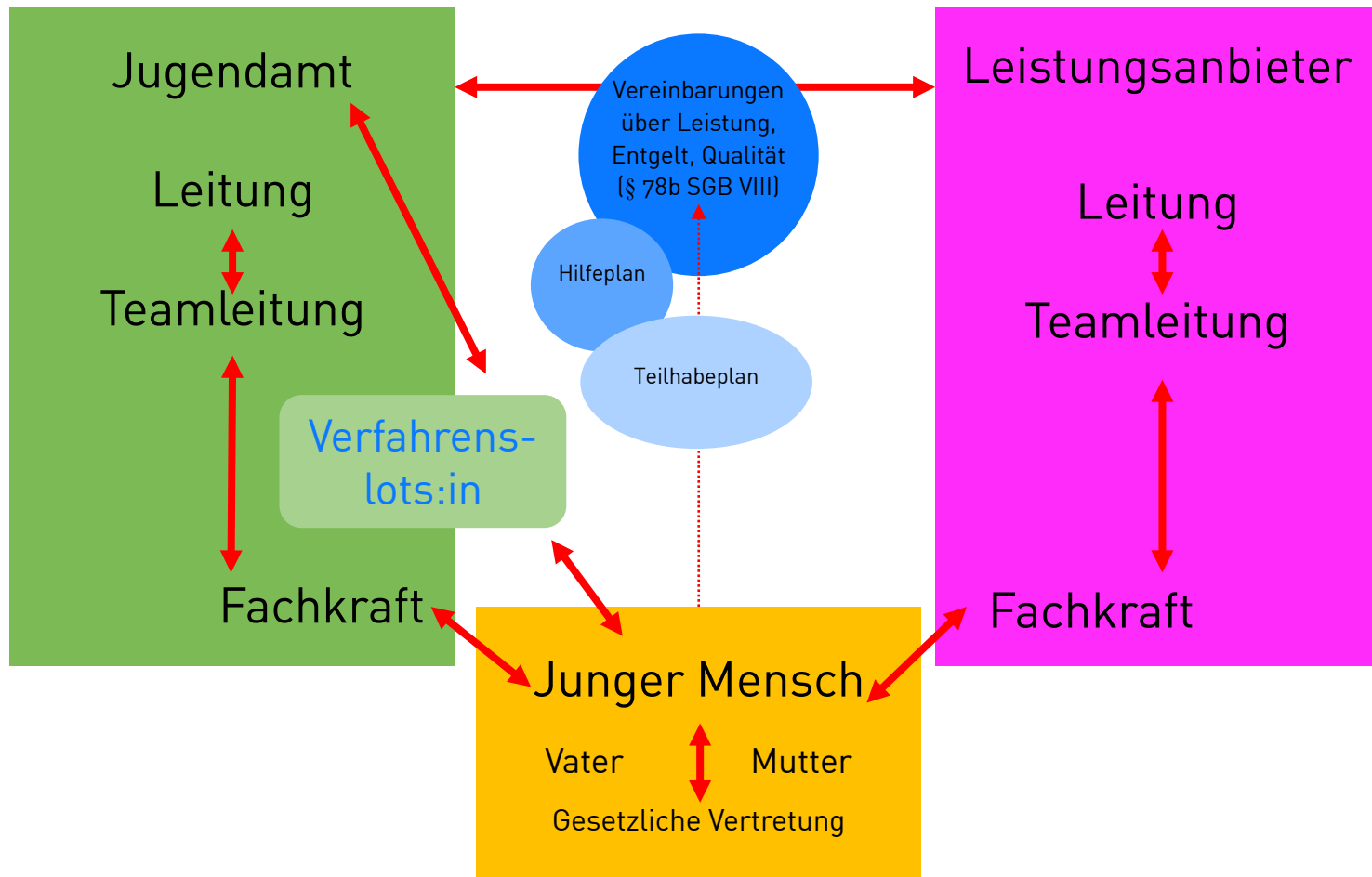
- Der Prinzipal (P) beauftragt den Agenten (A) mit der Erfüllung einer bestimmten Aufgabe in seinem Namen und zur Erleichterung überträgt er einen bestimmten Entscheidungsspielraum.
- Annahmegemäß handeln der Agent und der Prinzipal eigeninteressiert. Das kann zu Zielkonflikten führen.
- **Dieses Verhältnis ist geprägt von Informationsasymmetrien. Wegen der Informationsasymmetrie können ineffiziente Ergebnisse entstehen.**
- Im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe/Eingliederungshilfe entstehen durch die Involviertheit von Politik, Verwaltung, Leistungsanbietern (marktliche und wohlfahrtliche) und Adressat:innen und durch die Struktur nicht-schlüssiger Tauschbeziehungen **hohe Komplexitäten und mehrfache Prinzipal-Agent-Ketten.**

Agenturproblem	Adverse Selektion	Hold-up	Moralisches Risiko	
Zeitpunkt	Vor Abschluss der Vereinbarungen	Nach Abschluss der Vereinbarungen	Nach Abschluss der Vereinbarungen	Nach Abschluss der Vereinbarungen
Informationsproblem des Prinzipals zum Beispiel	Qualifikation des Agenten unbekannt	Absichten des Agenten unbekannt	Fachwissen oder Prozesswissen des Agenten unbekannt	Anstrengungen und Arbeitseinsatz des Agenten nicht beobachtbar
Beispiel für QEV	Jugendamt weiß nicht, welche Qualität der Leistungserbringer tatsächlich bieten kann	Jugendamt weiß nicht, wie der Leistungserbringer seine Handlungsspielräume nutzt	Jugendamt weiß nicht, ob der Leistungserbringer sein Wissen aus vielen Einzelfällen nutzt, um seine Verhandlungsposition zu verbessern	Jugendamt weiß nicht, ob der Leistungserbringer seine Fachkräfte strukturell anreiz motiviert und zielorientiert zu arbeiten
Lösungsansätze zum Beispiel	Signaling, Screening, Selbstwahlschemata	Autoritätssysteme, spieltheoretische Lösungsdesigns	Signaling, Screening, Selbstwahlschemata	Anreizsysteme, Selbstbindung, Kontrollsysteme "boiling-in-oil" Verträge









4. Finanzierung - Transaktionskostentheorie

Transaktionskosten

- Als Transaktionskosten werden alle Kosten bezeichnet, die im Rahmen der Abwicklung von Tauschhandlungen(Transaktionen) stattfinden (Betriebskosten der Wirtschaft).
- Auch bei sozialen Dienstleistungen fallen Transaktionskosten in nicht unerheblicher Höhe an, die jedoch selten in den Blick genommen werden.

4. Finanzierung - Transaktionskostentheorie

1. Markttransaktionskosten

- ✓ Informationskosten - Prüfung von Eignung und Befähigung des Anbieters,
- ✓ Verhandlungs- und Entscheidungskosten, aushandeln schriftlicher Vereinbarungen,
- ✓ Überwachungs- und Durchsetzungskosten.

2. Unternehmenstransaktionskosten

- ✓ Einstellung und Auswahl von Beschäftigten,
- ✓ Kosten zur Schaffung, Erhaltung oder Veränderung der Organisation
- ✓ Betriebskosten der Organisation

3. Kosten zur Schaffung, Erhaltung oder Veränderung der politischen Ordnung

- ✓ Teilnahme am Jugendhilfeausschuss
- ✓ Kooperationen

✓ Mitwirkung an Gesetzesentwürfen oder Modellprojekten

5. Lösungsdesigns

trilateral-korporatistische Qualitätssteuerung in partnerschaftlicher Zusammenarbeit

Sehr voraussetzungsvoll, u.a.

- Vertrauen als zentraler Steuerungsmechanismus
- Etablierung einer stabilen Netzwerkstruktur
- Vertrauensvorschuss der Finanzierer
- Transparenz aller Vereinbarungen
- Sinnvolle Wettbewerbssurrogate

6. Inklusive Kinder- und Jugendhilfe als Komplexitätssteigerung

Thesen

- Die Prinzipal- Agent-Beziehungen werden vielfältiger und in Summe die Informationsasymmetrien größer, das führt zu weiteren und verschärften Problemen der Qualitätssteuerung - oder durch das KJSG eben nicht??
 - Transaktionskosten werden massiv steigen, weit über das im Rahmen der Gesetzesbegründung des KJSG hinaus prognostizierte Maß
 - Etablierte und funktionale Netzwerkstrukturen geraten unter Druck, Neujustierung des Mehr-Ebenen-Systems
 - „Kampf“ um Marktanteile EGH - HzE
- womöglich weitere Ineffizienzen und Qualitätserosionen

Danke für ´s Zuhören

- Emanuel, M (2018): Qualitätsentwicklung und Wettbewerb in den Hilfen zur Erziehung. In: Unsere Jugend, Jg. 70, Heft 5, S. 194-202.
- Emanuel, M (2015): Die Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe. Eine institutionsökonomische Analyse. Baden-Baden: Nomos.
- Erlei, M./Leschke, M./Sauerland, D (2007): Neue Institutionenökonomik, 2. überarb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Schaeffer-Poeschel.
- Furubotn, E. G./Richter, R. (Hg.) (1990): The New institutional economics. A collection of articles from the Journal of institutional and theoretical economics, Tübingen: Mohr.
- Honig, M.-S. (2002): Pädagogische Qualität als erziehungswissenschaftliches Problem. In: Neue Praxis, 32. Jg., 2002, H. 3, S. 216-230.
- Kubon-Gilke, G. (2005): The Impact of Incentive Schemes on Quality and Efficiency. Problems of Building up Quality Standards in the Social Sector. In: Fröse, M. (Hrsg.): Management Sozialer Organisationen. Beiträge aus Theorie, Forschung und Praxis – Das Darmstädter Management-Modell, Bern – Stuttgart – Wien: Haupt, 2005, S. 79 – 99.